

Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion : Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 042 und 041

Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer

19. März 1946

Blatt 356

Die Transportlage Wiens

=====

Neben den Schwierigkeiten der Ernährung, der Materialbeschaffung und des Arbeitermangels, beherrscht der Mangel an Transportmitteln unsere Gegenwart. Der Krieg hat auf diesem Gebiete nahezu alles zerstört, was vorher vorhanden war. Die Eisenbahnen sind durch die andauernden Luftangriffe auf ein Minimum ihrer früheren Leistungsfähigkeit reduziert worden und es wird noch Jahre dauern, bis Anlagen und Wagenmaterial den Anforderungen der Versorgung einer Großstadt werden entsprechen können. Aber vielleicht noch gründlicher war die Vernichtung des Kraftwagenparks unserer Stadt. Vor dem Zusammenbruch des nationalsozialistischen Regimes, also etwa Ende März 1945, waren in Wien noch 12.482 Lastkraftwagen vorhanden. Am Tage nach der Befreiung Wiens, also Mitte April, gab es in der ganzen Stadt nur 40 LKW und diese waren nur leichte Wagen. Alle anderen sind entweder mit Wehrmachtstransporten oder zur Durchführung von Evakuierungen nach dem Westen abbeordert worden. Viele davon sind dabei zu Grunde gegangen, von den anderen sind nur ganz wenige bisher nach Wien zurückgekommen. Die Wagen aber, die in Wien zurückgeblieben sind, sind den Kampfhandlungen zum Opfer gefallen.

So wie die Privatwirtschaft hat auch die Gemeindeverwaltung ihren gesamten Fuhrwerkspark eingebüßt. Im Gesamt-bereich der Stadtverwaltung und ihrer Unternehmungen gab es vor dem Kriege 1.600 motorisierte Fahrzeuge. Die Hoheitsverwaltung selbst verfügte in ihrem städtischen Fuhrwerksbetrieb über 134 Lastkraftwagen zur Durchführung der verschiedensten Transporte für den eigenen Haushalt der Gemeinde und über rund 200 Spezialfahrzeuge. Unter diesen waren 60 Müllsammelwagen, 45 Sprengwagen, bzw. Schneepflüge, 19 Kehrmaschinen, 26 Fäkalienwagen und 37 andere Sonderfahrzeuge. Dazu waren 255 Anhänger verschiedener Art vorhanden. Dieser umfangreiche, in jahrzehntelanger Arbeit angeschaffte Autopark der

Gemeinde ist in den letzten Kriegstagen bis auf 11 Fahrzeuge verloren gegangen. Durch Kriegshandlungen zerstört oder von der Besatzungstruppe in Anspruch genommen, wurden aber auch die Garagen und die Reparaturwerkstätten der Gemeinde. Durch Improvisationen mußte notdürftiger Ersatz geschaffen werden. Aus herumliegenden Autowracks wurden in mühseliger Reparaturarbeit nach und nach betriebsfähige Autos zusammengebaut, so daß derzeit wieder 12 Müllsammelwagen und 7 sonstige Sonderfahrzeuge im Dienste der Gemeinde stehen. Auch eine kleine Zahl von Lastautos konnte auf diese Art wieder instandgesetzt werden. Erst durch eine großzügige Aktion der alliierten Besatzungsmächte, die der Gemeindeverwaltung Lastkraftwagen aus den militärischen Beutebeständen zur Verfügung stellten, wurden die drückendste Not an Transportmitteln behoben. Derzeit verfügt die Gemeinde über 244 Lastkraftwagen. Der städtische Fuhrwerksbetrieb besitzt also jetzt wohl mehr Lastkraftwagen als vor dem Kriege, die an ihn gestellten Ansprüche sind aber ein Vielfaches normaler Zeiten. Während früher der städtische Fuhrwerksbetrieb nur die für die städtischen Anstalten selbst bestimmten Lebensmittel transportieren mußte, weil der Lebensmittelgroßhandel seinen eigenen Verteilungs- und Transportapparat besaß, muß diese Aufgabe jetzt zur Gänze von der Gemeinde besorgt werden. Die verlorengegangenen Sonderfahrzeuge müssen gleichfalls durch gewöhnliche Lastkraftwagen ersetzt werden und für die Beseitigung von Müll und Schutt werden ständig Fahrzeuge gebraucht.

Im privatwirtschaftlichen Sektor hat sich die Transportlage in den 11 Monaten seit der Befreiung - wenn man nur die Zahlen betrachtet - scheinbar gebessert. Ende Februar 1946 erscheinen in Wien immerhin schon 3521 Lastkraftwagen registriert. Ihre Leistungsfähigkeit hält jedoch nicht, was ihre Zahl verspricht. Von den 3.521 Wiener Lastkraftwagen haben 2.270 Fahrzeuge nur eine Nutzlast bis zu einer Tonne, nur 246 Fahrzeuge eine Nutzlast von mehr als 4 Tonnen. Die Leistungsfähigkeit der in Wien vorhandenen LKW ist also äußerst gering. Sie wird aber noch dadurch vermindert, daß 40 % dieser Wagen ständig in Reparatur sind, denn es handelt sich durchwegs um alte, schon stark hergenommene Fahrzeuge.

Eine stärkere Ausnützung der vorhandenen Transportmittel scheitert an der Knappheit der Benzinzuteilung. Auch die Entwicklung des Pferdefuhrwerkes ist durch den Futtermittelmangel schwer gehemmt. Wien verfügt derzeit über 6.695 Wagen mit 7.639 Pferden.

Die triste Futtermittellage zwingt immer wieder, vor der Neueinstellung von Pferden zu warnen.

Wie auf anderen Gebieten, hat auch auf dem Gebiete des Transportwesens die Alliierten-Hilfe eingegriffen. Mit den eigenen Fuhrwerken Wiens wären wir nicht im Stande gewesen, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, die von den Alliierten herangeschafften Kohlen zu den Verbrauchern zu schaffen und die Müll- und Schuttabfuhr zu besorgen. Zuerst waren es die Autos der Roten Armee, die der Stadtverwaltung zur Besorgung der lebenswichtigen Transporte zur Verfügung gestellt wurden, später sind auch die anderen alliierten Mächte eingesprungen und haben Fahrzeuge ihres Autoparks beigelegt. Derzeit laufen täglich rund 630 alliierte Kraftfahrzeuge im Dienste der Wiener Bevölkerung. Auch die Beseitigung der in den Straßen Wiens noch lagernden Kehrichtmengen und des restlichen Bauschuttes, der durch die Sprengung ausgebrannter Häuser täglich vermehrt wird, ist im wesentlichen ein Transportproblem. Konnte die große Schuttaktion der Gemeinde im Herbst vorigen Jahres durch die Aufbietung der menschlichen Arbeitskraft noch einen schönen Erfolg erzielen, weil in der Nähe der Schutt- und Kehrichthaufen gelegene Terrainmulden und Löschwasserteiche auszufüllen waren, so daß selbst die einfachsten und primitivsten Transportmittel dazu herangezogen werden konnten, so besteht diese Möglichkeit jetzt nicht mehr. Der jetzt aus den Straßen Wiens zu entfernende Schutt und Kehricht muß an die Peripherie der Stadt verführt werden. Dies kann nur mit Lastautos und in beschränktem Ausmaß mit der Straßenbahn geschehen. Diese Aufgabe ist derzeit Gegenstand von Beratungen der zuständigen Stellen der Wiener Gemeindeverwaltung. Ihre Bewältigung setzt voraus, daß es gelingt, eine entsprechende Anzahl geeigneter Lastkraftwagen, also vor allem schwere Wagen, für diesen Zweck sicherzustellen.

Das Transportproblem ist also nach wie vor eines der Zentralprobleme unserer Wirtschaft. Unser ganzes großstädtisches Leben, einschließlich Ernährung und Wiederaufbau, ist von seiner Lösung abhängig. Stehen den 40 LKW der Apriltage 1945 auch jetzt schon 3.500 gegenüber, so entspricht diese Zahl kaum mehr als einem Viertel des vor Kriegsende vorhanden gewesenen Autoparks. Der Transportmittelbedarf ist aber heute kaum geringer als er damals war. Die Erweiterung und der Ausbau des Wiener Autoparks, insbesondere die Beschaffung neuer Fahrzeuge, ist nach wie vor dringlichstes Gebot der Stunde.

Wiener Kinder auf's Land.
=====

Die unzureichende Kriegsverpflegung und die Stockung der Lebensmittelversorgung Wiens nach Kriegsende hatten den Ernährungszustand der Wiener Kinder bedrohlich verschlechtert. Es ist daher begreiflich, daß sich alle öffentlichen Stellen und privaten Organisationen, die sich mit Jugendfürsorge befassen, bereits im vergangenen Frühjahr bemühten, Wiener Kinder zur Erholung auf's Land zu entsenden. Dieses Bemühen wurde allerdings durch das Bestehen der Demarkationslinien und der Verkehrsschwierigkeiten überaus stark behindert. Trotzdem ist es gelungen, bis heute 20.000 Kindern einen Landaufenthalt zu ermöglichen. Die Kinder fanden in allen österreichischen Ländern und in der Schweiz Aufnahme. Die Dauer des Aufenthaltes betrug zwischen 4 Wochen und 3 Monaten.

Das Jugendamt der Stadt Wien hatte sich sofort in die Schar der Helfer eingereiht. Es hat nicht nur selbst eine große Zahl erholungsbedürftiger Kinder in Heime nach Niederösterreich und Oberösterreich und auf Pflegeplätze im Burgenland und Oberösterreich entsendet, sondern es hat sich auch bei der Arbeit der privaten Organisationen helfend und wegbereitend eingeschaltet. Es sei nur daran erinnert, welche Fülle von Arbeit bei der Vorbereitung der Transporte in die Schweiz zu verrichten war. Die unermüdenlichen Fürsorgerinnen, die Schulärzte und nicht zuletzt das zentrale Büro der städtischen Erholungsfürsorge haben oft in kürzester Zeit staunenswerte Leistungen vollbracht. Heute ist das Städtische Jugendamt, den Weisungen der Alliierten Behörden gemäß, die Wiener Zentralstelle, die alle aus Wien abgehenden Kindertransporte zu erfassen und zu überprüfen, die vorgeschriebenen ärztlichen Untersuchungen und Impfungen zu ermöglichen und die notwendigen Reisebewilligungen zu besorgen hat.

Wenngleich nicht daran gedacht werden soll, die Fürsorgearbeit zu bürokratisieren und die Initiative der privaten Fürsorgeorganisationen zu hemmen, so hat die Erfahrung doch gelehrt, daß eine Zentralisierung und ein gegenseitiges Abstimmen aller Hilfsmaßnahmen auf dem Gebiete der Erholungsfürsorge wünschenswert, ja notwendig ist. In dieser Erkenntnis hat der amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Dr. Freund, alle Organisationen, die Kin-

den und Jugendlichen Landaufenthalte bieten, zu einer Besprechung eingeladen, um eine engere Zusammenarbeit aller in Betracht kommenden Stellen zu erzielen. Damit soll der Grundstein gelegt werden zum Wiederaufstehen des vom Naziregime vernichteten Wiener Jugendhilfswerkes, dessen langjähriges ersprießliches Wirken unvergessen ist.

Schweizer Vitaminspende

=====

Wie der Stadtschulrat mitteilt, hat die Schweiz durch die Firma Hoffmann-La Roche der Schulverwaltung eine große Anzahl von Vitamintabletten "Bè-Dur-Cè" gespendet. Die Menge ermöglicht es, die 14 bis 15jährigen Schüler der Volks-, Haupt-, Sonder- und Mittelschulen durch 14 Tage mit Vitamin zu versorgen. Die Tabletten enthalten 0,0005 Gramm Vitamin B.1 und 0,035 Gramm Vitamin C, zwei für die Entwicklung und das Wachstum des Körpers außerordentlich wichtige Ergänzungsstoffe, die in unserer derzeitigen Nahrung vollkommen fehlen. Besonders bei den rasch wachsenden Jugendlichen sind Schädigungen durch Vitaminmangel schwerwiegend, weshalb der Stadtschulrat verfügt hat, daß die Spende gerade dieser Altersstufe zugute kommen soll. Die Vitamintabletten werden durch die Schulen ausgegeben.

Der Wiener Fasching in Ziffern

=====

Interessante Mitteilungen des städtischen Finanzreferenten.

Im städtischen Finanzausschuß erstattete heute amtsführender Stadtrat Honay einen ausführlichen Bericht über das überraschende Ansteigen der Vergnügungssteuer in den ersten zwei Monaten des Jahres 1946. Der Ertrag dieser Abgabe wurde für die Monate Jänner und Februar mit rund 1.3 Millionen Schilling veranschlagt; das wirkliche Aufkommen betrug aber 3.1 Millionen Schilling. In den erwähnten zwei Monaten haben in Wien 350 Bälle und Trachtenfeste mit zusammen rund 160.000 Besuchern stattgefunden, so daß auf eine Veranstaltung rund 450 Besucher entfallen. Außerdem wurden 1410 Konzerte und Bunte Abende veranstaltet, die von 550.000 Personen besucht wurden. Die Vergnügungssteuer für diese 1760 Einzelveranstaltungen betrug 670.000 S.

Eines stetig steigenden Zuspruchs erfreuen sich auch die 170 Wiener Kinos. Sie wurden in den Monaten Jänner und Februar von rund 8.2 Millionen Personen besucht, erzielten einen Umsatz von mehr als 8 Millionen Schilling und leisteten an Vergnügungssteuern 1.3 Millionen Schilling.

Auch die Theater weisen einen durchaus befriedigenden Besuch auf. Von den 16 steuerpflichtigen Betrieben - die Staatstheater (Volksoper, Theater a.W., Ronacher (Burg) Redoutensäle und Akademietheater sind von der Vergnügungssteuer zur Gänze befreit - wurden bei einer Besucherzahl von 488.000 Personen im Jänner und Februar und einem Umsatz von rund 3.04 Millionen Schilling an Vergnügungssteuer 229.000 S vereinnahmt. Von besonderem Interesse ist die Tatsache, daß die Besucherzahl der Kabarets, Varietés, Konzert- und Tanzlokale etwas größer ist, als die der Theater. Sie betrug im Jänner und Februar 565.000 Personen, die sich auf 196 Betriebe verteilen und bei einem Gesamtumsatz von 2,570.000 rund S 714.000 an Vergnügungssteuer zahlten. Wie Stadtrat Honay mitteilte, wird der Ertrag der Vergnügungssteuer, der im Jahre 1945 rund vier Millionen Schilling betrug für das Jahr 1946 mit zehn Millionen Schilling veranschlagt. Auch die Getränkesteuer weist in den beiden ersten Monaten des Jahres 1946 eine kleine Steigung auf. Statt der veranschlagten halben Million Schilling sind 611.800 S eingegangen.

Gegenüber der so stark angestiegenen Vergnügungssteuer ist jedoch - wie der Referent ausführte - der Ertrag aller übrigen städtischen Steuern bedeutend zurückgegangen. So weisen die beiden wichtigsten Gemeindesteuern, die Gewerbesteuer und die Grundsteuer, gewaltige Mindererträge auf. Die Gewerbesteuer verzeichnet einen Rückgang von 101 Millionen auf 34 Millionen Schilling und die Grundsteuer, die rund 51 Millionen gebracht hat, wird heuer nur mit 40 Millionen Schilling eingeschätzt.

Exhumierungen von außerhalb von Friedhöfenbestatteten Leichen.

Die Angehörigen der Kinder, deren Leichen im Garten der Fürsorgeklinik, früher Zentralkinderheim, in Wien XVIII., Bastien-gasse 36-38, provisorisch beigesetzt wurden, werden gebeten, sich sofort zwischen 14 und 16 Uhr (außer Samstag und Sonntag) im Alten Rathaus, in Wien I., Wipplingerstraße 8, 2. Stock, Tür 16, persönlich zu melden, da diese Leichen bereits am 21.3. exhumiert werden müssen und nur kurze Zeit provisorisch beigesetzt bleiben können.

Ferner werden die Angehörigen, der im 20. Bezirk außerhalb von Friedhöfen auf Plätzen, Anlagen, Höfen und dergleichen provisorisch beerdigten Leichen nochmals aufgefordert, sich zur gleichen Zeit an der vorgenannten Stelle persönlich zu melden, weil die Exhumierungen in diesem Bezirk schon im Gange sind.

Neue Bücherei in Speising

Die Städtischen ~~Büchereien~~ haben am 15. März 1946 die 38. Zweigstelle ~~in Wien 13.~~, Speisinger Straße 13, eröffnet. Die ~~Ausleihzeiten~~ sind Montag, Mittwoch, Freitag von 15 bis 18 Uhr, Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und Samstag von 14 bis 17 Uhr.